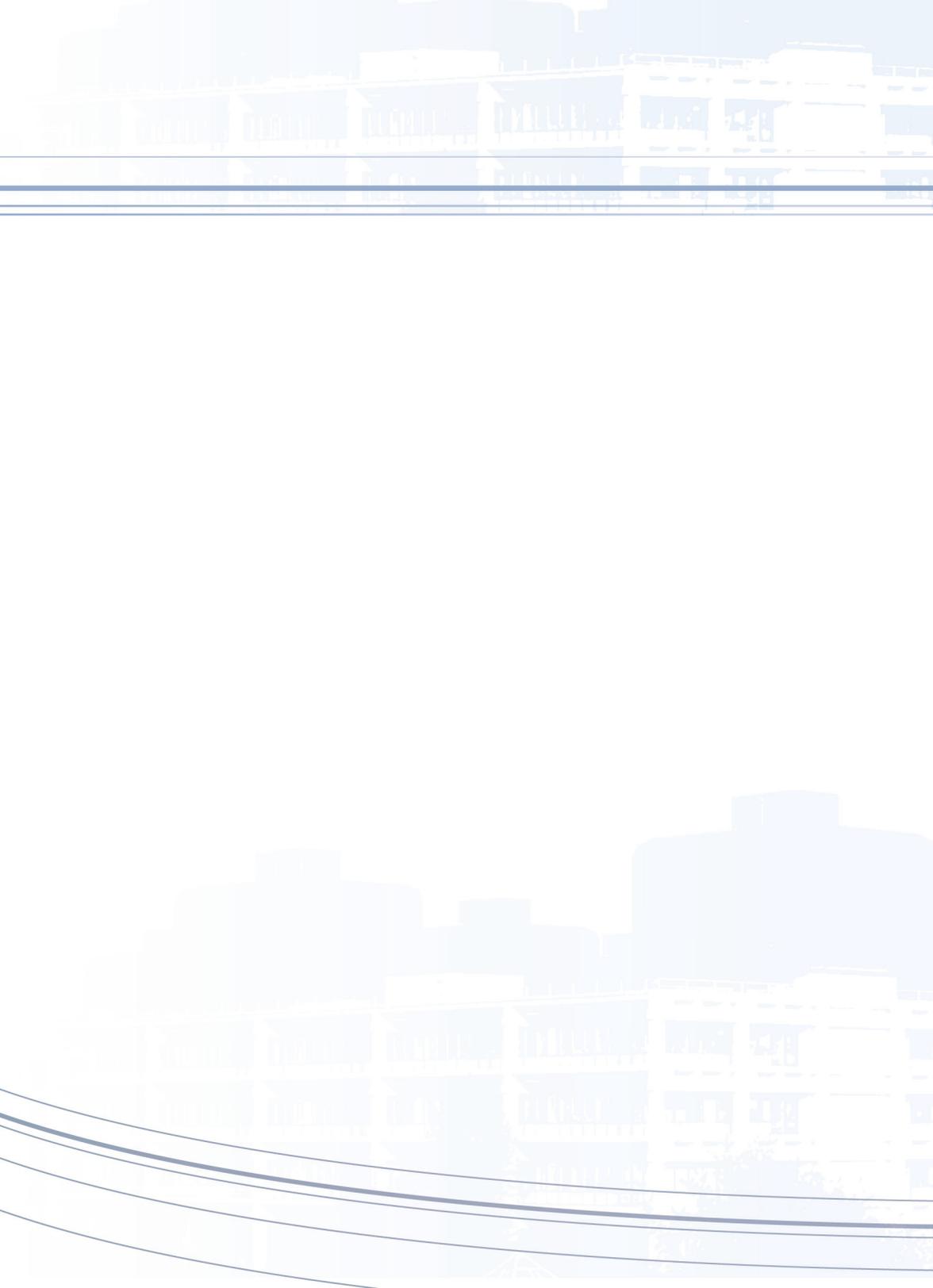


Die Zeit auf der Intensivstation

Eine Orientierungshilfe für Patient*innen
und Angehörige



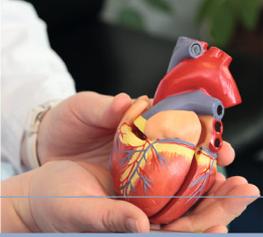
Liebe Patientin, lieber Patient,

wir begrüßen Sie recht herzlich im Namen aller Mitarbeiter der Klinik für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie der Universitätsmedizin der Georg-August-Universität Göttingen.

Krankhafte Veränderungen an Ihrem Herzen haben dazu geführt, dass es zu einer Beeinträchtigung der Funktion Ihres Herzens gekommen ist. Sie sind in unserer Klinik aufgenommen worden, um Ihre Herzerkrankung operativ zu behandeln, um damit die Voraussetzungen zu schaffen, einem Progress Ihrer Herzerkrankung entgegenzuwirken. Eine deutliche Verbesserung der Lebensqualität kann dadurch erreicht werden.

Mit der Ihnen jetzt vorliegenden kleinen Broschüre möchten wir Ihnen den Ablauf vor, während und nach der geplanten Operation erläutern. Damit möchten wir dazu beitragen, dass Ihnen die erforderlichen medizinischen Maßnahmen besser verständlich werden. Durch ein besseres Verständnis möchten wir Ihnen einen Teil der Angst und Bedenken vor einem großen operativen Eingriff am Herzen nehmen.

Auch bedeutet das Wissen um das „Wie“ die Möglichkeit, Ihrerseits zum gegebenen Zeitpunkt aktiv zu werden und, unter Anleitung der Mitarbeiter auf der Normalstation und Intensivstation, somit selbst einen wesentlichen Beitrag zu Ihrer Genesung zu erbringen. Damit schaffen Sie eine der wichtigsten Voraussetzungen, um die Dauer Ihres Krankenhausaufenthaltes auf das erforderliche Minimum zu begrenzen.



Durch eine positive Einstellung und aktive Mitarbeit können Sie aktiv dazu beitragen, nach der Operation mit guter Lebensqualität in Ihren normalen Lebensalltag zu starten.

Es ist unser Anliegen, Ihnen dabei behilflich zu sein und unbegründete Ängste und Sorgen zu vermeiden. Entsprechende Empfehlungen wollen wir Ihnen mit diesen Zeilen vermitteln. Die Beachtung dessen und natürlich die erfolgreiche Operation sind die besten Voraussetzungen für eine Verbesserung Ihrer Lebensqualität.

Wenn wir von Lebensqualität sprechen, sagen wir immer etwas darüber aus, wie wir uns fühlen und was wir empfinden. So gibt es wie zu keinem anderen Organ oder Körperteil so viele Analogien und Bedeutungen wie zu dem Herzen. Hier seien nur einige davon genannt:

Herzenswärme – Herzschmerz – Kummer – Herzensverbindung – von Herzen zugetan – Herzensangelegenheiten – mit den Augen des Herzens sehen – von Herzen gerührt sein / berührt sein – Herzensnähe – Herzschwäche – Herzeleid – Verlust, der einem ans Herz geht – Güte – ein gebrochenes Herz / broken heart – Angst – Hoffnung – Freude – Liebe...

All diese Begriffe stehen in Verbindung zu unserem Herzen. Bewusst oder unbewusst liefert der Mensch, der diese Begriffe verwendet, Informationen über seinen emotionalen Zustand. Es ist uns ein Anliegen, diesen Dingen, ganz besonders in Anbetracht einer bevorstehenden Herzoperation, Rechnung zu tragen.



Es ist wesentlich, eine Sensibilität für sich selbst und seine Gefühle zu haben und / oder zu entwickeln. Verdrängte Emotionen wie Angst, Trauer oder großer Kummer können hinderlich für den Heilungsprozess sein. Unser Anliegen besteht darin, eine Wahrnehmung dafür zu schaffen, wie komplex das menschliche Wesen ist. Nicht nur dem Körper mit seiner Körperlichkeit, sondern dem Geist und der Psyche die gleiche Bedeutung zu geben. Denn, was uns ausmacht ist immer ein Zusammenwirken aller Komponenten. Sich selbst unter diesem Aspekt wahrzunehmen, soll Ihnen die Gelegenheit bieten, sich konstruktiv und bewusst mit der vor Ihnen liegenden Zeit auseinanderzusetzen.

Sprechen Sie uns jederzeit an, was Ihnen möglicherweise auf dem Herzen liegt, was immer es ist, haben Sie Vertrauen. Uneingeschränkt kommt dem chirurgischen Eingriff eine immense Bedeutung zu, die für Sie als Patient eine große körperliche und psychische Herausforderung darstellt. Wir als Team sind in der gesamten Zeit Ihres Klinikaufenthaltes an Ihrer Seite, um diese Herausforderung mit Ihnen für ein bestmögliches Ergebnis zu meistern.





I) Aufnahme auf der Normalstation

Nach der Aufnahme auf der Normalstation beginnen die vorbereitenden Maßnahmen zur Operation:

- Blutentnahmen, EKG, Röntgen Thorax, Doppler - Sono
- Maßnahmen der persönlichen Hygiene, Rasieren des Operationsgebietes
- Einschränkung der Ernährung am Tag vor der Operation (Verzicht auf Alkohol und Nikotin)

Narkosevisite

In einem ausführlichen Gespräch (auf Wunsch auch im Beisein naher Angehöriger) erfolgt die Aufklärung über Art und Weise der Durchführung der Narkose, deren Verlauf, Besonderheiten und Risiken. Dabei werden Ihre Fragen entsprechend beantwortet, die schriftliche Einwilligung in die Durchführung der Narkose beendet die Narkosevisite.

Operationsaufklärung

Am Tag vor der Operation erfolgt in aller Regel die Aufklärung zur Operation. Dabei wird mit Ihnen besprochen, welches Operationsverfahren warum zur Anwendung kommt und welche Risiken und Nebenwirkungen operationsbedingt auftreten können.

Auch die Frage des möglichen Zeitpunkts (Uhrzeit) wird Ihnen beantwortet, eventuelle Verzögerungen sind denkbar und werden begründet.

Am Abend vor der Operation erhalten Sie dann als abschließende Maßnahme ein Medikament, welches dazu beiträgt, die Aufregung und Angst



vor der Operation zu vermindern. Zusätzlich wirkt dieses Medikament schlafvermittelnd. Die Einnahme des Medikaments ist Bestandteil der Vorbereitung auf die Narkose.

II) Die Ankunft auf der Intensivstation

Bei der Ankunft auf der Intensivstation werden Sie von einem Team erfahrener Ärzte, Schwestern und Pflegern erwartet. Unter Fortführung der kontinuierlichen Überwachung erfolgen eine schriftliche und mündliche Übergabe zum Verlauf der Operation, der Narkose sowie individuelle Besonderheiten. Damit ist eine nahtlose Fortführung der erforderlichen Behandlungsmaßnahmen möglich.

In dieser ersten und von Ihnen noch nicht bewusst miterlebten Phase besteht unsere Hauptaufgabe in der Stabilisierung der Funktion von Herz, Kreislauf und Lunge sowie der anderen Organsysteme. Die Dauer der dann noch bevorstehenden Narkose kann nur grob geschätzt werden, beträgt aber mit Sicherheit noch mehrere Stunden.

III) Der Verlauf auf der Intensivstation

In der Aufwachphase werden mit dem Abklingen der Narkose zunehmend Reize in Ihr Bewusstsein dringen, die Ihnen völlig neu sind und deren Einordnung Ihnen anfangs nicht gelingen wird. Das sind vor allem unbekannte Geräusche, Laute und Stimmen. Möglicherweise bekommen



Sie Angst, da Sie zeitlich und örtlich noch nicht orientiert sind. Der erste Sprechversuch scheitert am Beatmungsschlauch, vielleicht verspüren sie leichte Schmerzen. Die Möglichkeit der freien Bewegung ist wegen der notwendigen „Schläuche“ und Überwachungsgeräte deutlich eingeschränkt.

Die Aufwachphase ist verbunden mit einem Anstieg der Herzfrequenz und des Blutdrucks. Dadurch ist sie vom Pflegepersonal, mit seinen Erfahrungen mit solchen Patienten, gut zu erkennen. Aus diesem Grunde werden wir gerade jetzt sehr aufmerksam Ihre Reaktion beobachten.

In dieser Situation versuchen wir mit einfachen Standardsätzen beruhigend auf Sie einzuwirken. Diese Sätze sollten Sie schon einmal gehört haben, um dann möglicherweise Ihre Lage einordnen zu können und Angstentstehung zu vermeiden.

Hier einige dieser Sätze:

- *„Herr / Frau ..., die Operation ist beendet. Sie befinden sich jetzt auf der Intensivstation.“*
- *„Können Sie mich verstehen? Dann öffnen Sie bitte die Augen, drücken Sie meine Hand.“*
- *„Es ist jetzt ... Uhr, Sie sind am Herzen operiert worden. Die Operation ist vorbei.“*
- *„Bitte bleiben Sie unbedingt ruhig liegen.“*
- *„Haben Sie Schmerzen?“*



Diese oder ähnliche Fragen werden häufig wiederholt. Mit weiterer Wachheit wird es Ihnen gelingen, sich ständig besser zeitlich und zum Geschehen zu orientieren. Sie werden dann in der Lage sein, sich vorerst auch ohne Sprache verständlich zu machen.

Mit zunehmender Wachheit wird eine Verminderung der Beatmung durch das Beatmungsgerät möglich sein. Das Wiedererstarken der Muskelfunktionen sowie Ihre aktive Atemarbeit gestatten es, nach einer individuell unterschiedlichen langen Dauer der Beatmung diese zu beenden. Vor der Entfernung des Tubus ist es erforderlich, den Schleim, der sich in den Atemwegen befindet abzusaugen. Dies ist mit einem starken Hustenreiz verbunden, der schnell wieder nachlässt. Unmittelbar nach der Entfernung des Tubus ist es wichtig, tief und kräftig ein- und auszuatmen, ggf. zu husten. Um weiter ausreichend Sauerstoff einatmen zu können, wird Ihnen eine Maske auf das Gesicht gesetzt und muss dort entsprechend lange belassen werden.

Damit gerade das unbedingt nötige Husten wegen möglicher Schmerzen nicht unterlassen wird, werden Sie mit ausreichender Schmerzmedikation versorgt. Das wieder mögliche Sprechen kann anfangs mit Heiserkeit verbunden sein. Unerlässlich für einen problemlosen, schnellen Heilungsverlauf ist die aktive Mitarbeit des Patienten. An dieser Stelle weisen wir Sie auf die wichtigsten Punkte hin, bei denen Sie in dieser Phase aktiv an Ihrer Genesung mitarbeiten können:



1. Aktive Mitarbeit bei der „Lungenpflege“

Gemeint ist damit, dass den Atmungsorganen nach der Operation eine besondere Beachtung zukommt.

Hier gilt:

- Tiefe, kräftige Atemzüge.
- Kräftiges Husten.
- Aufrichten des Oberkörpers zur maximalen Entfaltung der Lungen.
- Inhalieren und ggf. zur Wiederherstellung der vollen Atemkapazität Maskenbeatmung mit Beatmungsgerät.

Je unbeschwerter Sie atmen, desto günstiger für den Heilungsverlauf!

2. Aktive Mitarbeit bei der Mobilisation

Damit Sie sich wieder völlig frei und allein bewegen können, bedarf es in den ersten Tagen nach der Operation kompetenter Anleitung und Unterstützung. Sie werden krankengymnastisch betreut. Das Aufrichten im Bett, das Sitzen auf der Bettkante und das erste Aufstehen wird Ihnen vermittelt.

Auch hier gilt: **Aktivität fördert den Heilungsprozess!**

Sie werden selbstverständlich entsprechend Ihres körperlichen Zustandes mobilisiert, eine Überforderung müssen Sie nicht befürchten.

3. Sensibilisierung und Verständnis für Ihre emotionale Situation

Das Ereignis der Operation und der langen Narkosedauer führt dazu, dass Sie sich in den ersten Stunden / Tagen wie „gerädert“ fühlen. Der Körper erfährt sich in seinem Bewusstsein als maximal verletzt, auch wenn dieser chirurgische Eingriff von Ihnen gewollt und notwendig war. Ihr Körperbewusstsein ist durch die verschiedenen Wundflächen in einem Ausnahmezustand. Die Gefühle, die Ihnen dadurch begegnen, können unterschiedlicher Natur sein.

Es ist **WICHTIG**, dass Sie verstehen, dass es völlig normal ist, sich so zu fühlen:

- Mattigkeit,
- allgemeine Schwäche,
- Anspannung,
- Angst,
- Unbeweglichkeit,
- Schwere,
- Kontrollverlust,
- Abgeschlagen-sein,
- selbst die einfachsten Dinge sind mühsam...

Es ist wichtig und wesentlich, dass Sie Verständnis und Akzeptanz für sich selbst und Ihre Situation aufbringen, denn die gute Botschaft lautet: Dies ist ein vorübergehender Zustand, der Ihnen einiges abverlangen wird, der sich jedoch durch den nun eintretenden Heilungsprozess von Minuten, Stunden, Tagen zu Ihren Gunsten positiv verändert. Die eigene Fähig-



keit, sich durch Wissen und Kenntnis zu entspannen, zu vertrauen, wird Ihnen selbst einen großen Dienst erweisen.

Bei diesen Säulen, die Ihrer aktiven geistigen und körperlichen Mitarbeit bedürfen, wollen wir es belassen. Bei der Beachtung der zuvor geäußerten Gedanken ist es möglich, die Länge Ihres Aufenthaltes auf der Intensivstation auf das Nötigste zu beschränken.

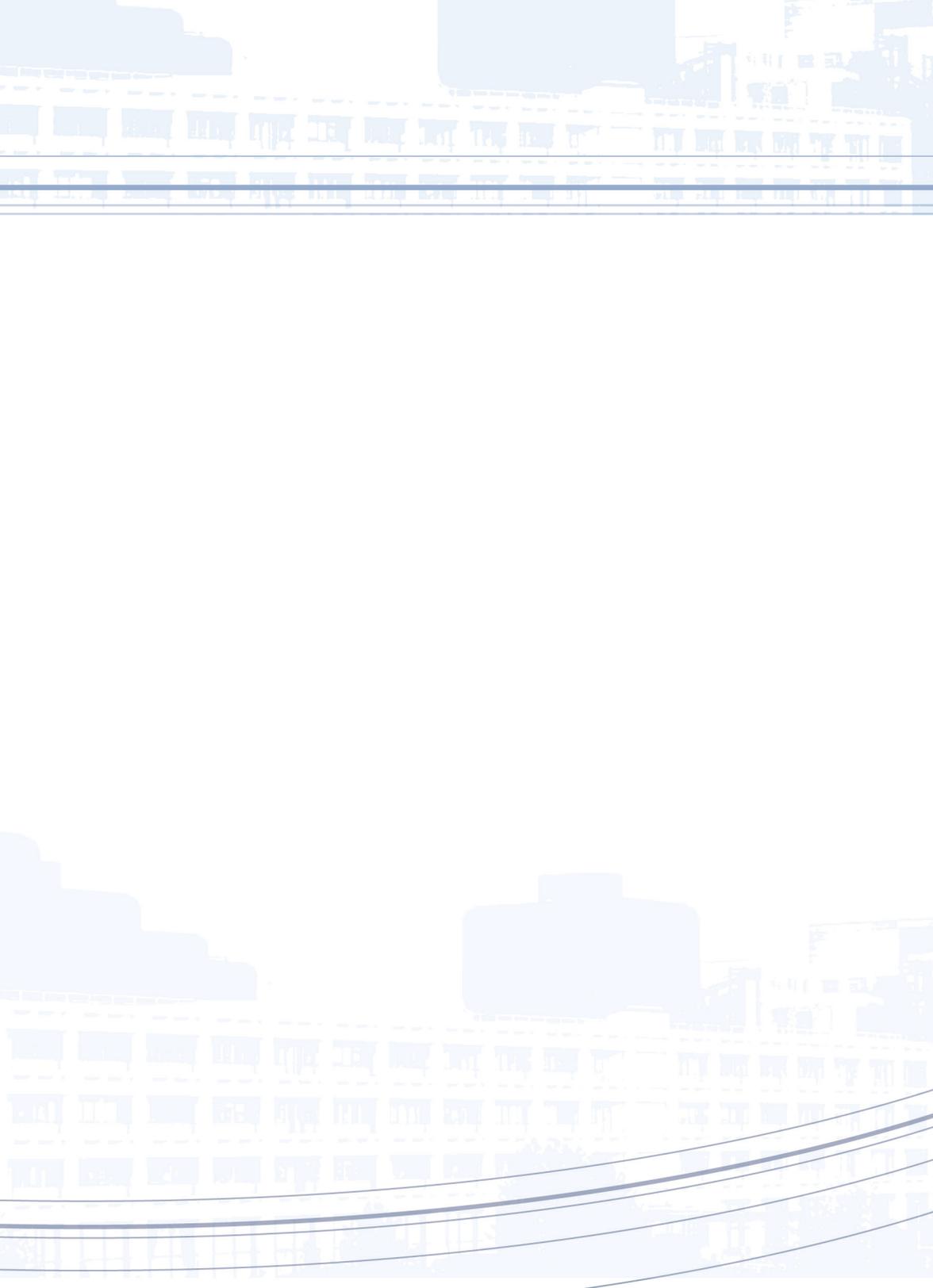
Die Verlegung auf Normalstation:

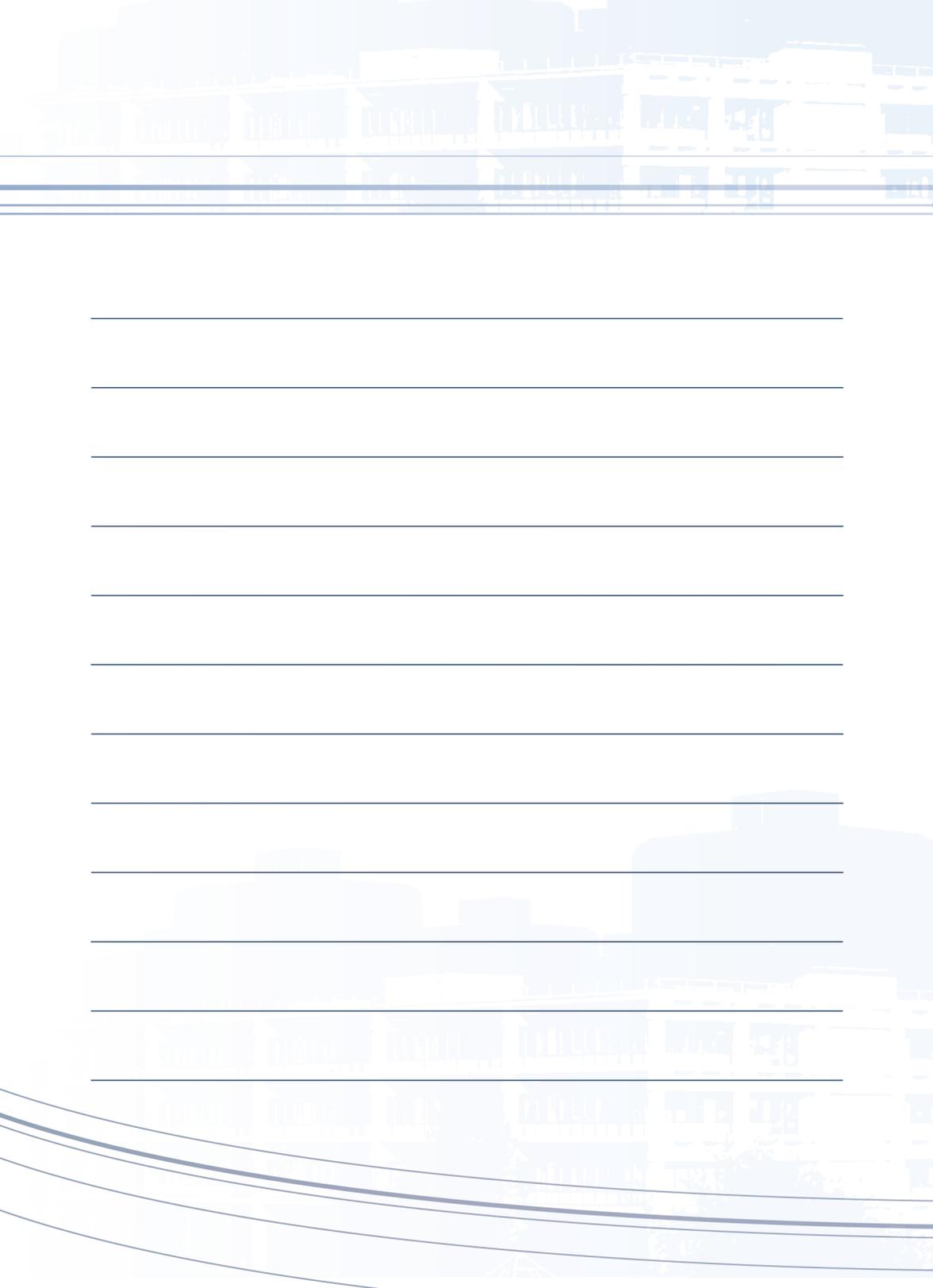
Ist der Zeitpunkt erreicht, bei dem keine weiteren intensivtherapeutischen Maßnahmen mehr erforderlich sind, werden Sie auf die thoraxchirurgische Normalstation verlegt.

Wir beenden nun diese Informationsbroschüre in der Hoffnung, dass es Ihnen eine Hilfe werden kann und mit dem Lesen geworden ist. Wir bitten um Verständnis, dass vielleicht nicht alle Fragen erschöpfend beantwortet werden konnten. Aus diesem Grunde werden wir vor der Operation Kontakt zu Ihnen aufnehmen, um in einem persönlichen Gespräch ergänzende Fragen zu beantworten. Auch besteht die Möglichkeit, die Intensivstation vor der Operation zu besuchen.

Mit den besten Wünschen für Ihre Gesundheit danken wir Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit

*Kerstin Deichfuß
und das Team der Intensivstation*









Universitätsmedizin Göttingen
Klinik für Thorax-, Herz- und Gefäßchirurgie

Robert-Koch-Str. 40 • 37075 Göttingen
Telefon: 0551 39-66001
<http://thg.med.uni-goettingen.de>